

# Immer gut beraten

**Im Gespräch: Herr Reiner Pöhl, Berufsberater in der Arbeitsagentur Freiburg**

**V**ermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen, Berufsberatung, Förderung der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung sowie Leistungen zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen – das sind die wesentlichen Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit. Sie erfüllt Dienstleistungsaufgaben für Arbeitsuchende und Arbeitnehmer ebenso wie für Arbeitgeber, Unternehmen und Institutionen. Zur Erfüllung dieser Dienstleistungsaufgaben steht bundesweit ein flächendeckendes Netz von Arbeitsagenturen und Geschäftsstellen zur Verfügung. Die Agentur für Arbeit in Freiburg befindet sich in der Lehener Straße. Für die Beratung Jugendlicher bei der Berufswahl gibt es ein Team von Berufsberatern. Einer von ihnen ist Herr Reiner Pöhl. „Meine Zukunft“ sprach mit ihm über die derzeitigen Angebote.

**Frage:** Wie ist die derzeitige Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Freiburg?

**Pöhl:** Ich würde den Ausbildungsmarkt in Freiburg und der Region quantitativ als entspannt und gut bezeichnen. Qualitativ jedoch gibt es große Unterschiede.

Schwierig ist es zum Beispiel in zahlreichen kaufmännischen Berufen noch einen Ausbildungsplatz zu finden mit Ausnahme der/des Kauffrau/-mann im Einzelhandel oder der Verkäuferin/des Verkäufers.

Eine große Auswahl an Ausbildungsstellen findet man im HOGA-Bereich, dem Baubereich (außer Tischler/in), der/des zahnmedizinischen Fachangestellten und in der Altenpflege.

**Frage:** Heutzutage wird von jungen Menschen in vielen Berufen eine hohe Mobilität erwartet, weil es zwar Stellen gibt, aber nicht immer am Wunschort.

Auf welche Berufe oder Studien-



Reiner Pöhl, Berufsberater in der Arbeitsagentur Freiburg.

gänge trifft dies in besonderem Maße zu?

**Pöhl:** Nur vereinzelt findet man Ausbildungsstellen als Tierpfleger/-in, Fotograf/-in, Goldschmied/-in oder Mediengestalter/-in.

Aber auch in diesen Berufen kann man durchaus erfolgreich bei der Ausbildungsplatzsuche sein, wenn man sich überregional auf die Suche macht, ja vielleicht sogar landes- oder bundesweit. Dieses setzt aber eine hohe Bereitschaft zur Mobilität voraus. Mobilität ist in einigen Ausbildungsberufen grundsätzlich gefordert, und zwar immer dann wenn die Berufsschule zentral in einem Blockunterricht (einige Wochen am Stück) zu besuchen ist, wie zum Beispiel während der Ausbildung als Goldschmied/in (Berufsschulzentrum Pforzheim) oder zum/zur Veranstaltungskaufmann/-frau (Berufsschule Baden-Baden).

Aber auch ein Studium kann eine hohe Mobilität voraussetzen. Das ist gerade in Baden Württemberg durch die hohe Bevölkerungsdichte und den attraktiven und damit be-

gehrten Studienstandorten der Fall. Zu den zulassungsbeschränkten Studienfächern zählen zum Beispiel die Klassiker Medizin, Psychologie und Jura.

**Frage:** Eine wichtige Frage bei der Wahl von Lehrstelle oder Studium ist der Schulabschluss. In welchen Bereichen haben Jugendliche heute auch noch mit einem Hauptschulabschluss gute Chancen? Nehmen Arbeitgeber bzw. Ausbildungsbetriebe bevorzugt Realschüler oder Abiturienten? Und welche Rolle spielt die Note, mit der der Schulabschluss gemacht wurde?

**Pöhl:** Mit einem Hauptschulabschluss hat man auch aktuell gute Chancen einen Ausbildungsplatz zu bekommen, leider ist diese Möglichkeit bei vielen Jugendlichen und deren Eltern nicht bekannt. Ich sehe es deshalb als eine wichtige Aufgabe in meinen individuellen Beratungsgesprächen an, darauf hinzuweisen. Es handelt sich dabei um circa 40 bis 50 Berufe, bei denen auch mit ei-

Isabel, Bäckerin

**Abklatschen!**  
**Hol Dir**  
**meinen Job.**

Bewirb Dich auf [handwerk.de](http://handwerk.de) und werde Bäckerin.

Handwerkskammer  
Freiburg

**DAS HANDEWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

nem Hauptschulabschluss gute Chancen bestehen einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Dazu gehören die Bereiche Bautechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Farbtechnik und Raumgestaltung, Gesundheit, Handel, Metalltechnik, Lagerhaltung und Verkehr. Ein wichtiges Kriterium für einen Betrieb, sich für eine/einen Jugendliche(n) zu entscheiden, ist oft ein erfolgreich absolviertes Praktikum. Es sind nicht nur die Noten und der Schulabschluss einer/eines Kandidat/in/en wichtig, sondern auch die berufspraktischen und personalen Kompetenzen für einen Beruf, diese überwiegen oft auch die formalen Noten und den Schulabschluss in der Entscheidungsfindung des zukünftigen Chefs. Was nutzen denn einem Betrieb gute Noten und ein Abitur, wenn in einer kundenorientierten Tätigkeit der zukünftige Azubi den Kunden in einer Beratung nicht überzeugen kann?

Gute Noten und ein höherer Schulabschluss sind oft Türöffner um in die engere Wahl zu kommen, ein Hauptschüler mit guten Bewerbungsunterlagen und einem offensiven und überzeugendem Praktikum im Betrieb kann bei gutem Verlauf letztendlich die Entscheidung zu seinen Gunsten beeinflussen.

Es gibt klassische Berufsfelder, in denen sowohl Realschüler als auch Abiturienten für eine Berufsausbildung ganz klar prädestiniert sind. Dazu zähle ich unter anderen den Wirtschaftsbereich (kaufmännische Berufe), den IT-Bereich und die Laborberufe. Da haben die Abiturienten neben den Realschülern eine hohe Integrationsquote. Auch da gelten die soeben beschriebenen Auswahlkriterien im Betrieb (Qualität der Bewerbungsunterlagen, Noten und Kompetenzermittlung durch Praktikum).

**Frage:** Seit einigen Jahren ist ein großer Trend zum Studium zu beobachten. Immer mehr Jugendliche wollen studieren – obwohl die Aussichten nach einem Studium durchaus nicht immer besser sind als nach einer Lehre und obwohl manche Jugendliche gar nicht die Voraussetzungen für ein Studium mitbringen.

*Wie erklärt sich dieser Studien-„Run“? Wozu raten Sie Studienbegeisterten?*

**Pöhl:** Eine große Rolle im Entscheidungsprozess eines Jugendlichen für ein Studium spielen die Eltern. Das ist eine Erkenntnis, die ich in meinen Beratungsgesprächen durch Nachfragen oder durch am Gespräch teilnehmenden Eltern immer wieder erfahre. Es gibt da einen Automatismus, der da lautet: Strebt man das Abitur an, sollte man auch studieren, denn man hat es ja schon so weit geschafft! Das ist für mich immer ein Signal im Gespräch „aufzuräumen“.

Ein Studium verlangt von den Studierenden ein hohes Maß an Selbstdisziplin, Motivation und Selbstorganisation. Nicht jeder bringt von Anfang an diese Eigenschaften in dem erforderlichen Maße mit. Bis zum Abitur sind die Jugendlichen in ihrem vertrauten Umfeld „Schule“ geborgen, das Schuljahr ist durchorganisiert. Sie befinden sich regelrecht in einem Kokon. Meine Aufgabe ist es nun in der Beratung den Menschentyp als solchen möglichst zu erkennen, ihn mit seinen Plänen aufzufangen und mit ihm zusammen seinen für ihn passenden Weg zu planen und zu begleiten. Dazu nehme ich schon in der 8. oder 9. Klasse der Sekundarstufe 1 Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern in den Schulen auf und biete auch Berufsorientierungsunterricht in den Klassen an. Oft zeigt sich dann in der Orientierungsphase, dass ein Weg über eine Berufsausbildung mit anschließender beruflicher Weiterqualifizierung (zum Beispiel Meister, Techniker) oder sogar ein späteres Studium der passendere Weg ist. Aber wie gesagt, es kommt auf den Typ Mensch an. Unser Bildungssystem in Deutschland ist so hervorragend aufgebaut, dass man aus jeder beruflichen Situation seine Karriere planen kann. Ein akademischer Abschluss ist nicht automatisch eine Garantie für einen guten Verdienst. Es gibt Ausbildungsberufe, in denen Sie durch Zugewinn an beruflicher Erfahrung und entsprechender Aufbauqualifizierung mehr verdienen können als in einer beruflichen Tätigkeit nach einem Studium.

Studienbegeisterten jungen Menschen rate ich grundsätzlich sich gedanklich damit auseinanderzusetzen, was ihnen in der späteren beruflichen Tätigkeit wichtig sein wird (zum Beispiel Verdienst? Prestige? fachliches Interesse?).

Ein geplantes Studium sollte persönlich gut vorbereitet sein, denn es gibt immer wieder hohe Abbruchquoten während des Studiums. Ich empfehle dazu dringend den kostenlosen Beratungsservice meiner Kolleginnen und Kollegen in der Abi-Beratung in Anspruch zu nehmen. Diese sind Experten der Studienangebote landes- und bundesweit und sie bieten den Jugendlichen eine individuell zugeschnittene Beratung für ein Studium oder gegebenenfalls auch für eine Ausbildung mit Abitur oder Fachhochschulreife.

**Frage:** Die moderne Kommunikation spielt bei Bewerbungen eine immer größere Rolle: Die Arbeitsagentur bietet Online-Dienstleistungen, viele Bewerbungen werden nur noch online verschickt, man informiert sich schnell übers Internet oder über Apps auf dem Handy... geht dabei die Persönlichkeit verloren? Welche Rolle spielen telefonische Vorgespräche und persönliche Gespräche bei bei einer Bewerbung?

**Pöhl:** Zweifellos ist die Online-Bewerbung im Trend, weil man Daten problemlos zwischen dem Unternehmen und dem Bewerber ohne viel Aufwand auf kurzem Weg austauschen kann. Das hat natürlich Vorteile, denken Sie nur daran, wenn eine Bewerbung zum Beispiel nicht vollständig ist oder Sie entdecken ein interessantes Angebot einen Tag vor Fristende. Dann haben Sie die Möglichkeit Ihre Bewerbung noch am gleichen Tag oder Abend innerhalb der Frist im Betrieb ankommen zu lassen oder zu ergänzen.

Ein weiterer Vorteil für den Bewerber ist auch die klare Kostenersparnis (z. B. Bewerbungsfoto).

In einem telefonischen Vorgespräch werden in der Regel Unklarheiten oder Rückfragen bei den Hard Skills geklärt und besprochen,



## Bewerbercenter für Jugendliche

Bei diesem Bewerbungsunterlagen-Check werden die Unterlagen hinsichtlich Aufbau und Inhalt von Experten geprüft, damit die Bewerbung auch eine individuelle Aussagekraft bekommt. Der Check findet jeden Mittwoch in der Zeit von 14.00 – 16.30 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ) statt und ist nur für Jugendliche bis 25 Jahren vorgesehen.

✓ Anmeldung für dieses kostenlose Angebot ist nicht erforderlich.



## Berufe in Uniform

Vorträge und Gespräche mit Einstellungsberatern der Polizeidirektion Freiburg, der Bundespolizei, der Bundeswehr und der Zollverwaltung am

Donnerstag, 19. November 2015 ab 14.00 Uhr im BiZ.

✓ Eine Anmeldung ist nicht erforderlich



Bundesagentur für Arbeit

**- Berufe konkret -**Eine Vortragsreihe der  
Berufs- und Studienberatung

Informationen aus Lehre und Praxis

**Berufe konkret**

Vertreter aus Hochschule und Praxis stellen interessante Studien- und Berufsfelder vor. Nächste Veranstaltung im Rahmen dieser Vortragsreihe ist am Donnerstag, 29.10.2015 um 19:00 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ)

weitere Termine: 12.11.2015  
26.11.2015

✓ Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**BiZ & Donna**

Informationsveranstaltungen  
(nicht nur) für Frauen.

Die nächsten Termine

- Donnerstag, 15.10.2015  
Die Stimme – meine hörbare Visitenkarte
- Donnerstag, 12.11.2015  
Online – Arbeitssuche  
Beginn ist jeweils 14.30 Uhr

Die Veranstaltungsreihe findet im Berufsinformationszentrum (BiZ) statt,

✓ Anmeldung ist nicht erforderlich.

auch eine erste Sondierung kann dabei stattfinden (wie ist die Sprachgewandtheit, wirkt er/sie sympathisch).

Bei einem persönlichen Gespräch sind auch die Soft Skills, also die außerfachlichen Kompetenzen, im Mittelpunkt. Da ist dann auch der Gesamteindruck maßgeblich, ich würde sagen, das persönliche Gespräch ist dann der Teil der Bewerbungsphase, der zur endgültigen Entscheidung beiträgt und somit in der Regel der wichtigste Teil des Prozesses sein wird.

**Frage:** *Der Arbeitsmarkt ist sicher in vielen Bereichen keine Oase. Inwieweit spielt „Vitamin B“ – sprich Beziehungen – eine Rolle bei der Lehrstellen- und Stellenfindung? Wie groß ist der Anteil an Jugendlichen, die über Kontakte ihrer Eltern oder Angehörigen in einem Betrieb „unterkommen“ und dafür möglicherweise auf den „Traumberuf“ verzichten?*

**Pöhl:** Ich erlebe in den Gesprächen mit Jugendlichen immer wieder, dass das sogenannte „Vitamin B“ eine wichtige Rolle spielen kann aber nicht muss.

Ich erwähnte ja zu Beginn unseres Gespräches, dass ein Praktikum in einem Betrieb ein sehr wichtiges Instrument der Berufsorientierung ist.

Um an einen Praktikumsplatz heran zu kommen ist Vitamin B sicherlich sehr nützlich und hilfreich. Wenn es denn passt und die/der Jugendliche durch das Praktikum auch einen ihrer/seiner möglichen Ausbildungsberufe findet, umso besser. Das kommt nach meinen Erfahrungen häufiger vor.

Vitamin B sollte aber nicht dazu verleiten einen Beruf zu erlernen, der nicht den Kompetenzen der/des Jugendlichen entspricht. Da ist dann die Unzufriedenheit im Beruf, ja vielleicht auch eine demotivierte Haltung zur Ausbildung oder gar ein Abbruch der Ausbildung vorprogrammiert. Sie können einen technisch talentierten Kandidaten nicht in der Kundenberatung einer Bank ansetzen nur weil zum Beispiel der Vater ihn dort unterbringen könnte.

Da bin ich dann als Berufsberater gefordert, um korrigierend in die Planung einzugreifen, dass gelingt jedoch nicht immer, denn die Inanspruchnahme der Beratung ist freiwillig, das letzte Wort hat die/der Jugendliche.

Der Anteil solcher Jugendlicher ist aber glücklicherweise gering, ich kann jetzt nur für meinen eigenen Kundenkreis schätzen, ich würde sagen 3-5 v.H.

Mit Reiner Pöhl  
sprach Nicola Hugel

**Auslandsmesse  
„Let's Go Abroad“**

Am Donnerstag, 29. Oktober 2015 findet in Zusammenarbeit mit dem Carl-Schurz-Haus die diesjährige Auslandsmesse „Let's Go Abroad“ statt. Dabei werden wieder verschiedene Organisationen an Infoständen und in Vorträgen rund um das Thema „Auslandsprogramme im englischsprachigen Raum“ informieren.

Die Veranstaltung beginnt um 13.30 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit und ist kostenlos.

✓ Eine Anmeldung ist nicht erforderlich

**Die neue „BA-APP“ bringt weiter**

Mit der neuen APP „bringt weiter“ sind Suchende auch unterwegs und jederzeit rund um die Themen Arbeit, Ausbildung und Beruf informiert. Sie steht ab sofort zum Download im Google-Play-Store oder im iOS-App-Store bereit.

Weitreichende, übersichtlich gegliederte Informationen zu den Themen Arbeit und Vermittlung,



Arbeitgeber, Ausbildung, Geldleistungen, Qualifikation sowie Zahlen, Daten und Fakten können via Smartphone genutzt werden. Dazu gibt es nützliche Funktionen wie die Dienststellensuche vor Ort oder die Merkliste, in der Informationen abgespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt direkt abgerufen werden können.